

## Anhang

### Thesenpapier zum Religionsunterricht an Förderschulen und im inklusiven Unterricht der Jahrestagung der ALPIKA-AG

*Arbeitsgruppe »Förderpädagogik/Inklusion in Schule und Gemeinde« – überarbeitete Fassung vom 13. August 2018*

#### Vorwort

Die evangelischen Kirchen in Deutschland nehmen mit ihren religionspädagogischen und pädagogisch-theologischen Instituten, Zentren und Ämtern für Religionsunterricht und Religionspädagogik Bildungsverantwortung wahr. Im Fokus dieser Verantwortung steht in besonderer Weise der schulische Religionsunterricht.

Die Arbeitsgruppe »Förderpädagogik/Inklusion in Schule und Gemeinde« der ALPIKA<sup>1</sup> hat speziell den Religionsunterricht an Förderschulen und in der Inklusion im Blick. Aus den Berichten der jährlichen Tagungen dieser ALPIKA-AG zeichnet sich eine prekärer werdende Situation des Religionsunterrichts an Förderschulen und im inklusiven Unterricht ab. Es besteht die Tendenz, dass die religiöse Bildung für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf zunehmend weniger stattfindet und zukünftig fraglich ist.

Um ein möglichst differenziertes Bild vom Religionsunterricht in diesem schulischen Kontext zu erhalten, analysierten die Referentinnen und Referenten der ALPIKA-AG die gültigen Bildungspläne sowie curricularen Vorgaben für die unterschiedlichen Förderschwerpunkte. Außerdem wurden Befragungen von Lehrerinnen und Lehrern (Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer der verschiedenen religionspädagogischen Institute) zur Situation des Religionsunterrichtes in Förderschulen und im inklusiven Unterricht durchgeführt. Auch die personelle Ausstattung in den religionspädagogischen Instituten mit Blick auf das vorliegende Thema wurde in den

Blick genommen. Die Referentinnen und Referenten der ALPIKA-AG informierten sich ebenfalls über eventuelle Kooperationen der religionspädagogischen Institute mit Universitäten im Hinblick auf die religiöse Bildung an Förderschulen und im inklusiven Unterricht.

Auf der Grundlage all dieser Recherchen wurde auf der Jahrestagung der ALPIKA-AG »Förderpädagogik/Inklusion in Schule und Gemeinde« vom 24. bis 26. April 2017 in Villigst das vorliegende Thesenpapier erstellt und 2018 überarbeitet sowie verdichtet.

Inzwischen haben sich verschiedene Leitungsgremien mit diesem Thesenpapier beschäftigt. Hierzu gehören die Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter, der Geschäftsführende Ausschuss und die Konferenz der Referentinnen und Referenten für Bildungs-, Erziehungs- und Schulfragen (BESRK) der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Für die ALPIKA-AG »Förderpädagogik/Inklusion in Schule und Gemeinde« sind das erste wichtige Schritte. Um jedoch positive Veränderungen für den Religionsunterricht an Förderschulen und im inklusiven Unterricht zu bewirken, sind weitere Initiativen dringend erforderlich, um den Religionsunterricht an Förderschulen und im inklusiven Unterricht zu gewährleisten und qualitativ zu verbessern.

#### Thesenpapier

##### I. Analyse

1. Die Förder- und Bildungsqualität religiöser Bildung an Förderschulen und im inklusiven Kontext ist akut gefährdet.
2. Der Religionsunterricht an Sonder- bzw. Förderschulen führt seit seiner Einführung ein vernachlässigtes Rand- und Schattendasein.

3. Bis heute gibt es an den Hochschulen in diesem religionspädagogischen Feld fast keine theoretische und empirische Grundlagenforschung.
4. Der verpflichtende Umbau, ein inklusives Bildungssystem zu gewährleisten (UN-BRK, Art. 20) führt in der religiösen Bildung von Schüler/innen mit Förderbedarf

- aktuell zu einer mehrfachen Destabilisierung.
- 4.1 Zum einen herrscht im Religionsunterricht an Förderschulen noch mehr als zuvor Unterrichtsausfall und ein Mangel an (auch sonderpädagogisch) qualifizierten Lehrkräften, da viele im inklusiven Unterricht gebraucht werden.
  - 4.2 Zum zweiten sind die Religionslehrkräfte der allgemeinen Schulen für den inklusiven Unterricht nicht qualifiziert.
  - 4.3 Zum dritten sind die Religionslehrkräfte im inklusiven Setting durch strukturelle Faktoren des Religionsunterrichts besonders belastet (nur 1 bis 2 stündige Präsenz, Randstunden, z. T. klassen- und jahrgangsübergreifender Unterricht, fehlende Förderstunden/Doppelbesetzung).
  - 4.4 Zum vierten werden Förderschullehrkräfte mit Vocatio verstärkt in der Inklusion und in anderen Fächern eingesetzt.
  - 4.5 Durch den Mangel an Religionslehrkräften in Förderschulen und im inklusiven RU fehlen wiederum Anleiter/innen für Referendar/innen und Praktikant/innen im Bereich Sonderpädagogik mit dem Fach Ev. Religion.
  - 4.6 In vielen Bundesländern fehlen aktuelle Bildungspläne für das Fach evangelische Religion an Förderschulen mit Bezug auf die unterschiedlichen Förderschwerpunkte. Bildungspläne für inklusive Religionsgruppen gibt es bisher kaum.
  5. Zu den Aufgaben der Referent\*innen an den Religionspädagogischen Instituten (ALPIKA-AG) kam die Inklusion in allen Schularten zusätzlich hinzu, vielfach ohne dass Stellenanteile erhöht, sie teilweise sogar abgebaut wurden.
  6. Auch im Comenius-Institut ist der Anteil der Referentin für den Bereich Förderschulen/Inklusion reduziert worden.
  7. Dieser Bereich weist in den Instituten unter den Schul-AGs in den Stellenanteilen die geringste personelle Ausstattung aus.

## II. Folgerungen

1. Der Transformationsprozess zum inklusiven Bildungssystem bzw. Religionsunterricht braucht dringend verlässliche wissenschaftliche, qualifizierende und personelle Unterstützungsformen.
2. Der Unterfinanzierung und Unterversorgung der Inklusion im Schulsystem ist, auch im Blick auf die spezifischen Herausforderungen des inklusiven Religionsunterrichts, entgegenzuwirken.
3. Die Förder- und Bildungsqualität im Religionsunterricht an Förderschulen und im inklusiven Kontext ist zu verbessern.
4. Eine empirische und theoretische Grundlagenforschung ist in der sonder- und inklusionsorientierten Religionspädagogik unverzichtbar.

## III. Formen der Umsetzung

1. Die personelle Ausstattung ist für diesen Bereich an (fast) allen religionspädagogischen Instituten aufzustocken und kontinuierlich weiterzuqualifizieren.
2. Die Grundlagenforschung kann mittelfristig verbessert und gewährleistet werden durch
  - den Ausweis des Schwerpunktes ‚Inklusion/Sonderpädagogik‘ bei der Besetzung neuer Professuren im Bereich der Religionspädagogik (Aufgabe der Hochschulen)
  - die verlässliche Kooperation der Religionspädagogischen Institute mit der wissenschaftlichen Religionspädagogik, der Sonderpädagogik und Inklusionspädagogik, z. B. in gemeinsamen Veranstaltungen und Forschungsprojekten
  - die Aufstockung der personellen, auch sonderpädagogisch qualifizierten Ausstattung am Comenius-Institut (Aufgabe des CI/der EKD)
  - die Gründung eines bundesweiten Instituts für inklusions- und sonderpädagogisch orientierte Religionspädagogik (vgl. EIBOR/KIBOR) an einer Hochschule mit einer theologischen und sonderpädagogischen Fakultät sowie der engen Vernetzung mit den Religionspädagogischen Instituten und dem Comenius-Institut.

**IV. Ein erster Schritt**

Die Bildung einer Kommission zur Erarbeitung einer Agenda mit erforderlichen Maßnahmen und eines Orientierungsrahmens zur Qualitätssicherung der religiösen Bildung im Religionsunterricht in Förderschulen und inklusiven Settings aus repräsentativen Vertreter\*innen (z. B. EKD, CI, Leiter-ALPIKA, ALPIKA-AG Sonderpädagogik/

Inklusion, Hochschulen, Vertreter/innen mit Behinderungen).

**Anmerkung**

<sup>1</sup> Die Abkürzung ALPIKA steht für Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland.

## Die unterzeichnenden Mitglieder der ALPIKA-AG »Förderpädagogik/Inklusion in Schule und Gemeinde«:

Vorname	Nachname	Institution
Brigitte	Beil	Religionspädagogisches Zentrum Kusel der Evangelischen Kirche der Pfalz
Angela	Berger	Amt für Kirchliche Dienste der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Arbeitsbereich Religionspädagogik, Berlin
Sabine	Blaszcyk	Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Arbeitsstelle Neudietendorf
Patrick	Grasser	Religionspädagogisches Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heilsbronn
Britta	Hemshorn de Sánchez	Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Hamburg
Ulrich	Jung	Religionspädagogisches Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heilsbronn
Dr. Angela	Kunze-Beiküfner	Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Arbeitsstelle Drübeck
Birgitt	Neukirch	Religionspädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Regionalstelle Fulda
Andreas	Nicht	Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Haus Villigst, Schwerte
Dr. Annebelle	Pithan	Comenius-Institut, Münster
Nicole	Rennspieß	Arbeitsbereich Religionspädagogik und Medienpädagogik (ARPM) der Evang.-luth. Landeskirche in Braunschweig
Dr. H.-Jürgen	Röhrig	Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bonn

PD Dr. Wolfhard	Schweiker	Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Haus Birkach, Stuttgart
Dr. David	Toasperm	Theologisch-Pädagogisches Institut der Evangelisch- Lutherischen Landeskirche Sachsens, Moritzburg



© Alpika (Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter – im Bereich der EKD)